

Korrespondent.

Zeitspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Abnahme von neuen Abbestellern; bei Bestellung ist stets durch unsere Redaktion
zu machen und auf dem Bunde anzugeben; durch die Post 120 Pf. kostet 42 Pf.
Nachzahlung. Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Wochentagen nachmittags.
Abnahme unserer Originalabstimmungen ist nur mit beifolgender Kassenanweisung gestattet.
Die Rücksende unangelegener Entsendungen übernimmt die keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitig. Illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile über deren Namen bei der Redaktion
Erstausgabe 10 Pf., Wiederholungen 20 Pf., einseitige von 20
20 Pf., im Restmonat 40 Pf. Bei langfristigen Ges. entsprechenden Abnahm.
besitzt die Zeilenbelegung nach Vereinbarung. Für Nachbestellungen und Offertenanfragen
besonders Beachtung nach sendendes zur Herausgabe. Erfüllungsbetrag
50 Pf. Vorauszahlung für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher. Zahlung
Anzeigen bis 10 Uhr abends, 10 Uhr vorwärts.

Nr. 170.

Dienstag den 23. Juli 1912.

32. Jahrg.

Alldeutsches Heldentum.

Von Curt Bürger, Liebertfeld.

Herr Generalleutnant von Liebert hat auf der Vorstandsversammlung des Alldeutschen Verbandes in Hannover laut Bericht der „Alldeutschen Blätter“ vom 19. Mai 1912 es für passend erachtet, an der österreichisch-ungarischen Armee, also an der Armee eines befreundeten Bundesstaates, Kritik zu üben; es heißt in dem Bericht darüber: „Mit Schärfe wendet sich v. Liebert gegen die zunehmende Verschlechterung des österreichischen Heeres, das allmählich das schlechteste organisierte der Großmächte werde, so daß man sagen könne, im Ernstfalle müßten wir uns allein auf uns selbst verlassen.“ In Reichstagsbesprechung von dem Abg. Conrad Haußmann zur Rede gestellt, erklärte Herr v. Liebert, daß dieser Bericht durch Kürzungen entstellt sei; er sei im Gegenteil ein Bewunderer der österreichischen Armee, wenn er auch nicht verkenne, mit welchen Schwierigkeiten sie zu kämpfen habe. Er habe dem alldeutschen Blatt sofort eine entsprechende Berichtigung gefordert. Wir waren nun einigermaßen gespannt, wie diese „Berichtigung“ lauten würde, und deshalb auch keineswegs erstaunt, als wir in der nächsten Nummer der „Alldeutschen Blätter“ folgende sonderbare Nichterklärung lasen: „Ich habe etwa gesagt: Die Armee unserer Bundesgenossen leidet an zwei Mängeln, an der Reibung der Nationalitäten und an den schwachen Kadern der Infanteriekompanien; in letzterer Beziehung steht die österreichisch-ungarische Armee am unangenehmsten unter allen Armeen der Großmächte, von Liebert.“ — Im vorerwähnten Wortlaut mag Herr v. Liebert also selbst nicht mehr seine Äußerungen zu wiederholen, er nimmt seine Zuflucht hinter das schützende Wort „etwa“ und macht im Reichstagsfall dem Franzosen eine Schamade. Die Anführung, „im Ernstfalle müßten wir uns allein auf uns selbst verlassen“, kann er anstehend jedoch nicht in Abrede stellen. Hatte die „Kreuzzeitung“ da nicht doch Recht, als sie vor einigen Jahren schrieb, daß man den Tagungen des Alldeutschen Verbandes nur „mit einer gewissen Befremdung entgegenzusehen“ müsse.

Ein Rückblick auf den Marokko-Farzenismus der Alldeutschen im vorigen Jahre ist sehr lehrreich, nachdem heute eine ruhigere Auffassung über den Wert des deutsch-französischen Abkommens Platz gegriffen hat. Wenn es nach den Wünschen der alldeutschen Exaltados gegangen wäre, es wäre es zwischen Deutschland und Frankreich zu einem Bunde und bis zum Weltkrieg beider Staaten gekommen, und England hätte dabei den bößwärtigen und den Profit einbringenden tertius gaudens gespielt. Dem „widerwärtigen Handel mit Frankreich“ müßte, so heißt es in einem Artikel der „Alldeutschen Blätter“ (Nr. 32) ein Ende gemacht werden; ein Krieg um die Ehre und die Zukunft des Reiches habe, für das lebende Geschlecht der Deutschen keine Schrecken“. In dem Artikel „England der Feind“ (Nr. 31) der „Alldeutschen Blätter“ wurde in Anlehnung an ein Wort Treitschkes die zornige Frage gestellt: Wie lange wird die Welt noch Englands rohe, unästhetische Seefahrt ertragen? Und die deutsche Öffentlichkeit aufgefodert, Englands Wachtwort als Annäherung zu verlassen“. Mit Amerika wollten die alldeutschen Kraftmeier ebenfalls Frazur reden. Da ein bedeutungsloses Baltimoreer Blatt die wichtige Ansicht geäußert hatte, eine machtvolle deutsche Flotte bedeute „eine Quelle der größten Gefahr für republikanische Einrichtungen der ganzen Welt“, so wurde in einem Artikel, überschrieben „Amerikanische Deutschenhege“ in Nr. 31 der „Alldeutschen Blätter“ sofort die Kriegstrommel folgendermaßen gerührt: „Mit Süßholzperlen und Schmeicheleien kann man auf die Amerikaner keinen Eindruck machen, da sie ein anfängliches Entgegenkommen nur als Schwäche auslegen. Nur dadurch, daß man ihnen die Faust aufs Auge legt, bringt man sie zur Vernunft.“

Herr Dr. Wirth, der als alldeutscher Hans Dampf in allen Gassen landauf landab fulminante Protokollsammlungen abhielt, erklärte sogar in einer Versammlung des Berliner Vereins Deutscher Studenten nach dem Bericht der „Blk. Ztg.“, „angehörig dieser Marokko-Politik werde es nur eine reinliche Scheidung; man werde zur schärfsten Opposition gegen diese Regierung übergehen müssen,

eventuell bis zur Budgetverminderung.“ — Die Sozialdemokraten werden also in Zukunft das Privilegium der Etabellierung nicht mehr für sich allein in Anspruch nehmen.

Überflüssige Kritik.

Der nationalliberale „Hannoversche Courier“ wendet sich in einem längeren Artikel seines Berliner Mitarbeiters gegen einen Artikel des nationalliberalen Reichstagsabg. Dr. Hugo Böttger im „Tag“ über die preussischen Landtagswahlen. Trotdem der Verfasser betont, daß ihn langjährige freundschaftliche Beziehungen mit Dr. Böttger verbinden, erklärt er doch dessen Artikel, in dem allerlei Ausfälle gegen die fortschrittliche Volkspartei enthalten waren, für nicht überflüssig. Böttger meint an Schluß: Die Nationalliberalen könnten bei den kommenden Landtagswahlen nicht ihr Schicksal mit dem der fortschrittlichen Volkspartei verbinden. Sie könnten auch nicht mit der Rechte gehen, da diese ihnen fortwährend die falsche Schulter zeigte und mit dem Zentrum bessere Geschäfte macht. Das erinnert in seinem Sinn in etwas an den alten volkstümlichen Weisheitspruch: Wenn der Hahn kräht auf dem Mist, ändert sich das Wetter oder es bleibt, wie es ist. Wenn wir uns doch nicht den Konfessionen mit dem katbolischen Heumatismus in der zehenden Schulter verbinden können — welchen Zweck hat es dann, daß ein nationalliberaler Reichstagsabgeordneter sich hinsetzt und den Fortschrittler, mit denen er sonst in einem unangenehm — auch geistig reich mit dem italienischen Väterlein, als das Deutsche Reich mit dem italienischen Väterlein, aberland Posheiten sagt? Das aber ist der Eindruck — es ist so ziemlich der einzige — den dieser Artikel hinterlassen wird: den einer verächtlichen, uninteressanten gegen eine beachtliche Partei, auf deren Vorkämpfer mit allen Mitteln, wenn einmal dauernd angezielt werden bleiben. Herr Böttgers politisches System ist freilich von anderer Art. Er lebt des Glaubens, daß die nationalliberale Politik dieser letzten drei Jahre seit Abschluß der Reichsfinanzreform und das aus ihr als logische Folge geflossene wahlaktuelle Zusammengehen mit dem Fortschritt zu einem Mist so und den „schwersten Erschütterungen“ geführt hätte, die die Partei je erlebte. Uns will bedünken: Herr Dr. Böttger überhört die Schmere dieser Erschütterungen. Sieht sie durch das nämliche Vergrößerungsglas, wie die Ultrationalliberalen anfänglich die Zahl ihrer Mitglieder. Daß eine Erregung vorhanden und in gewissem Sinne auch berechtigt war, soll nicht bestritten werden. Da sie nicht dennoch hinsichtlich der Richtung und der Schwere eine andere Frage. Zunächst jedenfalls ist die Erregung erheblich abgeebd, und wir haben Grund, anzunehmen, daß sie demnach, wenn erst über die Danzierungen der Minister völlige Klarheit ausgebreitet wird, sich so gut wie ganz verlieren wird. Und dann wird Herr Dr. Böttgers Vorwurf noch beträchtlich weniger motiviert erscheinen.

Wie es um uns steht.

Ein in der deutschen Reichshauptstadt lebender türkischer Politiker und Patriot überläßt der „Kieler Zg.“ folgende Betrachtung, die klarer und schlagender als die vielen widersprechenden Meldungen aus Konstantinopel die gefährliche Lage erkennen läßt, in der das türkische Reich sich in diesem Augenblick befindet:

Es mag zutreffen, daß die Dardanellen so, wie sie heute geschützt und behütet sind, von den Italienern niemals bis Konstantinopel hin durchbrochen werden können, wie es einst 1807 den Engländern gelang. Das dreifache „Gitter“ der Fort Anlagen ist tatsächlich überaus stark, nicht zu reden von der geschützten Mäner sperre. Aber in dem Moment, wo es zu einem Entscheidungslampf, zu einer wichtigen Abwehr der Italiener kommen sollte, muß sich die ganze militärische und politische Schwäche der Türkei offenbaren. Man hat von 40 Torpedobooten gesprochen, die in den Dardanellen bei Nagara sitzen. Wir wissen nur von 22 Torpedofahrzeugen, welche die Türkei besitzt. Wir wissen nur von 2 Minenschiffen (von Deutschland gekauft), 2 geschützten Kreuzern, also 4 Einheiten, denen die Italiener 17 Einheiten nebst 4 geschützten Kreuzern, 40 Torpedobooten und 21 Hilfskreuzern entgegenstellen können. Das ist sehr bedauerlich, aber es ist doch allbekannt. Aber immer wieder muß man aus Konstantinopel hören: „Wir fürchten Italien nicht. Wir sind Italien gewachsen. Je weiter die Italiener vordringen, desto größeren Schwierigkeiten werden sie begegnen. Mag der Krieg

selbst Jahrzehnte dauern, wir können ihn ertragen. Unsere Kriegskosten betragen noch nicht ein Zehntel der italienischen.“

Ja, wenn es nur die Italiener allein wären! Aber ein Hund kleinerer Feinde auf der Balkanhalbinsel lauert jetzt auf die Türkei, und in irgend einem russischen Geheimfach liegt vielleicht bereits der Entwurf der Note, in der die russische Regierung klar und überzeugend beweist, daß sie zur Verteidigung ihrer Rechte und Interessen unbedingt genötigt sei, so ungenie sie es auch tue und so sehr ihr dieser Schritt widerstrebe, — Konstantinopel zu besetzen! Natürlich nur „provisorisch“, wie es mit der Mandchurei und Aserbeidschan geschah. Die russischen Diplomaten sind wahrheitsgemäß geschickter, als es die italienischen waren, sie beginnen nicht mit einem Annexionsbetracht. Rußland weiß, daß es auf den tatsächlichen Besitz und nicht auf die juristische Form ankommt.

Und Europa? England wird finden, daß es an Konstantinopel kein Recht und kein Interesse hat, Frankreich wird der Argumentation Rußlands sofort zustimmen und das übrige Europa kann die Türkei gegen die verbündete italienisch-russisch-französische Macht nicht wirksam schützen. Was also dann, wenn bis dahin der Krieg mit Italien nicht beendet ist? Ein Krieg gegen zwei oder drei europäische Großmächte! In diesem Falle würden die italienischen Kriegesphären eine willkommene Basis für die russische Ostflotte bilden. In diesem Falle gibt es keinen Weg der Rettung mehr für die Türkei. Selbst die Möglichkeit, ihren Kriegesbedarf zu kaufen, ist ihr so gut wie vollständig abgeschnitten. Der Weg durch das mittelländische Meer in russischen Händen, Bulgarien und Serbien offene Feinde (denen daß die kleinen Balkanstaaten Rußlands Beispiel folgen werden, wie der Schafal dem Wenen folgt, ist so selbstverständlich, daß sich jedes Wort darüber erübrigt) — bleibt also nur ein Weg: Von Wodanis nach Magdebonien durch das Sanjal! Ein verzweifelter Weg, um Geschütze, Gewehre, Munition usw. einzuführen! Selbst wenn es Serbien und Montenegro nicht gelingen sollte, diesen Weg abzusperren. . . Ich meine, jeder türkische Patriot müßte sich haubden bei diesem Gedanken.

Also, was hat die Türkei zu erhoffen? Kriegerischer Ruhm, weiter nichts. Mühsäglich untergehen kann dem Porten als ein bewundernswertes Ideal erscheinen; für den Politiker lautet das Ideal anders: Erhaltung und Stärkung des Volkstums! Die Zukunft eines Volkes wird durch andere Faktoren bestimmt als durch eigenstimmigen Ruhm. Im Jahre 1876, als Serbien von der Türkei geschlagen war, forderten die Türken bei den Friedensverhandlungen, daß die türkische Flagge wieder über der Festung von Belgrad wehen solle. Welche Verblendung, welche furchtbare Torheit, auf äußere Formen und Symbole solchen Nachdruck zu legen! Wo es sich um die Existenz von Völkern und Nationen handelt, soll ein Stück buntes Tuch eine ausschlaggebende Rolle spielen! Hat die türkische „Souveränität“ über Rumänien, Serbien, Montenegro, Bulgarien, Dstrenmlien, Kreta die Unterdrückung und Vertreibung der dortigen muslimanischen Bevölkerung zu verhindern vermocht? Wichtiger als kriegerischer Ruhm und der Souveränitätsstreit ist es für die Türkei jetzt, endlich zu größeren Friedensverhandlungen mit Italien zu kommen. Wichtiger für die Türkei, tausendmal wichtiger, als Tripolitaniens ist Pezzen, aus militärisch-politischer und wirtschaftlicher Gründen. Wichtiger als alles wäre jetzt der innere Frieden im Türkische Reich. Hieron noch zu retten, was zu retten ist, wäre gegenwärtig die wichtigste und die einzige Aufgabe. Es ist eine Lebensfrage der Türkei, ihre Kräfte jetzt zu konzentrieren. Für alles andere reicht die Kraft nicht mehr aus.

Die Beschießung der Dardanellen.

Endlich findet sich die italienische Regierung bereit, den Überfall auf die Dardanellen auszugeben und einige nähere Mitteilungen über den Plan zu machen. Eine amtliche Note, die die „Aenasia Sietani“ veröffentlicht, befragt: „Zunächst dringender wiederholter Informationen, die dem Oberkommando der italienischen Seestreitkräfte zugegangen waren und die bezeugen, daß die türkische Flotte beabsichtige, einen Überfall auf unsere Schiffe im Ägäischen Meere zu versuchen, wurde in den

lesten Tagen angeordnet, die Kreuzfahrten unserer Torpedobootsgeräthre flüster und weiter nach Norden hin stattfinden zu lassen. Die Torpedobootsflotte fuhr, vielleicht während sie die feindlichen Torpedoboots verfolgte, oder in der Absicht, eine Erlaubung vorzunehmen, mit bewundernswürdiger Kühnheit und in vollkommener Ordnung unbemerkt in die Dardanellen ein.

Die Torpedoboots gelangten bis etwa 20 Kilometer einwärts. Trotzdem sie von zahlreichen Schminern entdeckt worden waren und von vielen Forts an beiden Ufern sowie mit Geschützen und Maschinengewehren beschossen wurden, gingen sie doch weiter vor, bis sie feststellten, daß das feindliche Geschwader sich in einer wirksamen Verteidigungsstellung befand und durch Geschütze besetzt war, nach entflohen sich dann erst zurückzuziehen, da sie feststellten, daß es vollständig unmöglich sei, Angriffe auf die vorderen feindlichen Schiffe auszuführen. Dieser Rückzug ging in voller Ordnung vor sich. Obgleich sich die Fahrt bei dem sehr lebhaften Feuer aller Forts der Dardanellen und der Schiffe zu einer Art auf See und durch das gestaute Meer gegen das ganze italienische Geschwader das Ägäische Meer wieder, ohne daß die feindlichen Torpedobootsgeräthre auch nur gewagt hätten, es zu verfolgen. Dann der maritimen und militärischen Geschicklichkeit der getroffenen Maßnahmen und infolge des mangelhaften Ziels der Feinde verließen unsere Torpedoboots vollständig die Dardanellen und zogen sich zurück. Auf diese Weise konnte eine sehr schnelle Entdeckung ausgeführt werden, die der feindlichen Marine zur Ehre gereicht und eine Probe darstellte von der bewundernswürdigen Fähigkeit und Kühnheit der Kommandanten sowie von der Disziplin und Kaltblütigkeit der Besatzung.

Nach am Freitag fuhr wurde daselbst Blatt zu berichten, daß der türkische Regierung nicht über eine Million von italienischen Torpedobooten vor den Dardanellen besetzt sei. Der Kommandant der Flotte war allerdings darüber informiert, daß, wie dies aus ausländischen Zeitungen berichteten, türkische Torpedoboots die Dardanellen verlassen hätten, um einzelne italienische Flotteneinheiten anzugreifen. Es ist daher möglich, daß dies bereits durch die Besatzung der fünf Torpedoboots wollten die Dardanellen forcieren, so ist das Bombardement von Seiten der Forts entweder der jetzt herrschenden Panik zu erklären, oder es wurde mit noch überlegter Weisheit, um einen Vorwand für eine erneute Schließung der Dardanellen zu schaffen, wie dies bereits durch die Besatzung der fünf zurückgetretenen Flotteneinheiten gemeldet worden ist.

Von der türkischen Seite fehlen über den Angriff in der Donnerstagsnacht noch immer authentische Einzelheiten. Konjular- und Privatmeldungen erwähnen nur den Beginn der Kanonade nach 1 1/2 Uhr nachts. Konstantinopeler Blätter zufolge wurde das italienische Geschwader von den Dardanellen aus gegen die türkischen Torpedoboots, „Antalia“ bemerkt, das sich unter dem Schutz der Stellung „Antalia“ befand. Da die italienischen Torpedoboots die „Antalia“ angriffen, erwiderten die Stellung das Feuer, an dem sich auch die „Antalia“ beteiligte. Zwei Torpedoboots sanken, zwei anderen wurden die Masten und die Mastenstücke durch einige Stunden nach dem Gesicht in den Dardanellen hin am Freitag nach am Freitag Meldung der italienische Kriegsflotte bei der kleinen Insel Venetico, nahe der Südspitze von Ghios, angekommen.

„Messagero“ schreibt dieser Meldung gegenüber, er sei in der Lage, erklären zu können, daß die türkische Behauptung, italienische Torpedoboots seien zum Sinken gebracht worden, falsch ist.

Die Dardanellen sind offen. Die russische Schiffsabteilung erzählt aus Konstantinopel, daß die Durchfahrt durch die Dardanellen nach Zurückweisung des Angriffs der Italiener wieder frei ist. Die türkische Flotte erfahren, sollen die Dardanellen nicht geschlossen werden, schon seit neuer Angabe erfolgt.

Zur Besetzung des Mittelmeeres werden die Dardanellen vorläufig nicht gesperrt. Es wird aber die Mäure für freie Fahrt um die Hälfte geringer gemacht. Die Durchfahrt durch die Dardanellen war am Freitag nach amtlicher Bestätigung angelehrt.

Das türkische Ministerium des Inneren gibt in dem 21. d. bekannt, daß um 6 Uhr früh drei italienische Kanonenschiffe und zwei Torpedoboots im Hafen von Salamis durch ein Kanonenschiff des Sultan von Ghios entliehen, um sich nach zwei Stunden wieder zu entfernen. Zwei Kanonenschiffe und sechs Torpedoboots wurden getötet, als sie in südlicher Richtung von Zara fuhr.

Das römische Blatt „Messagero“ hebt die Verdor in dem Vorgehen der italienischen Torpedobootsflotte hervor, die der Flotte bewiesen habe, daß sich Italien während des Krieges die Bewegungsfreiheit gewahrt habe. Das Blatt rühmt die nicht nachlässige Vorrichtung der türkischen Flotte gegenüber der Kühnheit der italienischen Marine. — „Popolo Romano“ charakterisiert den Vorstoß der Torpedoboots als glänzende gelungene Aufklärungsfahrt. — „L'As“ schreibt, daß italienische Torpedoboots sich haben mit seinem Entkommen in die Dardanellen eine geschickliche Tat vollbracht, die eine unvergleichliche Ehre der italienischen Marine bleiben werde. — Die gefasste Provinzialpresse bringt ähnliche Artikel.

Dem „Messagero“ zufolge ist der Marineminister von allen militärischen Behörden und den Militär- und Marineattachés der Großstaaten beglückwünscht worden. Der Marineminister der englischen Flotte hat seine hohe Anerkennung für die Aktion der Torpedoboots ausgedrückt, die er als sehr bedeutend bezeichnet habe.

Die Proklamation des Sultans. Der Sultan hat den allwissentlichen Selamit am Freitag, die Truppenhahn, dazu benutzt, sich an die Offiziere zu wenden. Seine Worte sind, wie schon in der Nr. mitgeteilt, teils Verhöhnungen, teils ein Ultimatum, das die meuernden Offiziere dem Sultan überreicht haben. Sie beabsichtigen, falls ihre Forderungen unerfüllt bleiben, einen Marsch nach Konstantinopel zu unternehmen.

Die Viga in der Hauptstadt. Seit Freitag entwickelt auch die Konstantinopeler gebetete Militär-Viga ihre Tätigkeit.

Es verläutet, daß der Sultan habe beschlossen, eine aus Senatoren und früheren Ministern bestehende Kommission einzusetzen, die die innere Lage prüfen soll.

Das ungarische Komitee hat an seine Klubs ein Briefchen geschickt, in dem es erklärt, daß es alle Forderungen annehme und sich nur der Verlegung Stammler, Bagdas, eventuell mit Gewalt widersetzen werde. Die Divisionen von Brüssa, Semid und Wladiwostok sollen der geheimen Militärliga Treue geschworen haben.

Politische Übersicht.

Schweiz. Der Verwaltungsrat der schweizerischen Bundesbahnen hat mit 33 gegen 7 Stimmen beschlossen, den Bau des zentralen Eisenbahnnetzes in eigener Regie auszuführen. Bei der Entscheidung, an der sich eine deutsche und eine Schweizer Firma beteiligen sollten, sollte der deutschen der Zuschlag erteilt werden, da ihr Angebot um etwa 20 Millionen niedriger war, dagegen protestierte die Schweizer Presse, die bei dieser Gelegenheit einer wenig deutsch-freundlichen Stimmung Ausdruck gab.

Frankreich. Der Bericht des Senators Raymond, des Obmanns des Ausschusses für die französische nationale Fluglinie, hebt, nach einer Meldung aus Paris, hervor, daß die Sammlung für das Militärflugwesen in Wirklichkeit nur 2 660 000 Franken ergeben habe, während die von den einzelnen Blättern veröffentlichten Zeichnungslisten 3 668 000 Franken ausgewiesen hätten. Dies ist damit zu erklären, daß diese Blätter, um den patriotischen Eifer der Leser zu fesseln, auch die lediglich versprochenen Summen in das Sammlungsergebnis aufgenommen hätten.

Rußland. Die „Times“ meldet aus Petersburg vom 19. d. M.: Das Abkommen zwischen Rußland und Japan, das abgeschlossen, aber noch nicht unterzeichnet ist, enthält außer der Abgrenzung der Einflusssphäre beider Mächte in der Mandchurien und der Mongolei die Verpflichtung zur gemeinsamen Verteidigung in jenen Gebieten, falls eine der beiden Mächte angegriffen wird. Aus Peking werden dem „Daily Telegraph“ noch folgende Einzelheiten gemeldet: „Das russisch-japanische Abkommen bedeutet keine Anerkennung, sondern eher eine Verneinung des Vorstrebens von Portsmouth.“ Die Artikel 8 bis 12 dieses Abkommens enthalten eine positive Festlegung. Japan erhält (von Rußland) eine Befähigung seines Vordrängens über die Liaoning Halbinsel (die chinesisch ist). Beide vertraglich gebundene Mächte erhalten in ihren Interessensbereichen größere Freiheit in der Bewegung von Truppen und in dem Bau von Eisenbahnen, als sie sich einmündig an der Erhaltung der Mandchurien und der Mongolei geschlossen. Der Bau neuer strategischer Eisenbahnen wird beiderseitig genehmigt. Der gegenwärtige Frachtverkehr wird in ein einheitliches System gebracht. Die Befugnis Meldung schießt mit der Übergabe der Macht chinesischer Staatsmänner über das Abkommen. Hiernach ist es wohl darüber möglich geworden, daß die neutralen Mächte ihre Zustimmung auf die sechs Mächte äußern könnten und an die Möglichkeit eines wirklichen internationalen Zusammengehens aller Mächte in China glauben. Kriegerische Erhebungen in der Mandchurien werden in Stellung vorgehalten.

Portugal. Der Premierminister des „Ministeriums“ überreicht dem Sultan von Marokko, nach dem in Oporto und Kiffissan die Expeditionen angebrochen sein soll. Die offiziellen spanischen Kreise sind ohne Nachricht.

Türkei. Die durch die Orientbahn-Gesellschaft gebaute Zweiglinie Waba-Esté-Kirkkisse ist am Freitag eröffnet worden.

Marokko. Nach 25 000 Mann für Marokko? Marquis de Segonzac, der kürzlich von einer im Auftrag des marokkanischen Komitees unternommenen Forschungsreise aus Fez zurückgekehrt ist, erklärte einem Mitarbeiter des „Temps“, daß die Entsendung von weiteren 25 000 Mann nach Marokko in der Höhe von etwa 25 000 Mann seiner Ansicht nach unerlässlich ist. Hierzu sind mindestens 10 000 Mann für die Durchführung der erforderlichen Maßnahmen in der Gegend von Marrakesch und 10 000 Mann für die Besetzung von Taza verwendet werden. — Die Erhebung in Marokko. Die aus drei Bataillonen bestehende Abteilung Mazillier ist am Donnerstag von Fez abgebrochen, um die Mt. Zulfu, Mt. Segonzac und Mt. Sidi Wally, die sich 15 Kilometer südlich von Fez befinden, zu besetzen. Der Kopf leitet eine Expedition bei den Stämmen fort. Die Abteilung Mazillier übernahm die Freiheit bei Rebel die abtrünnigen Stämme, die bis Abd el Wadad vorgedrängt waren. Nach einem lebhaften mehrstündigen Gelechi wurde der Feind, der große Verluste erlitt, zurückgejagt.

Russen. Eine russische Expeditionsabteilung von 400 Reitern und Artillerie hat sich nordwestlich von Krasnodar in den russischen Truppen des Generals Kharow angeschlossen. Die Stabsoffiziere haben den Rückzug angetreten.

Japan. Der Kaiser ist erkrankt an einem Magenleiden erkrankt. Am Freitag war er ohne Bewußtsein. Nach einer Meldung des japanischen Bureaus vom Sonnabend war das Befinden des Kaisers bis 6 Uhr abends unverbessert. Der Zustand des Kronprinzen, der die Windböden hatte, sich aber auf dem Wege der Genesung befand, hat durch die Nachricht von der Erkrankung des Kaisers eine Wendung zum Schlimmeren genommen. Nach einem Sonntag mittag ausgegebenen Bulletin zeigt sich im Befinden des Kaisers keine Besserung zum Schlimmen. Die Temperatur betrug morgens 9 Uhr 99,3, der Puls, der unregelmäßig und schwächer war, 100, die Atmung 30. Die Junge ist trocken und die Nierenorgane dauern an. Es haben sich Krämpfe und andere schwere Symptome eingestellt.

Deutschland.

Berlin, 22. Juli. Aus Balastron meldet der Telegraph, der Kaiser begab sich Sonntag nachmittag mit dem Doppelboot „Sleipner“ nach Frannaaes zu einer eingehenden Besprechung über den zukünftigen Platz zur Errichtung des Reichhof Denkmals. Das Wetter hatte sich aufgelockert. Ein kühler Wind begünstigte die Unternehmung. Am Bord alles wohl. — Prinz Oskar von Preußen ist zu mehrstädtigem Besuch der Kaiserin auf Schloß Wilhelmshöhe eingetroffen. — Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen ist

auf Schloß Kamenz am Sonntag morgen von einer Prinzessin entbunden worden.

(Von der Reise des Staatssekretärs Dr. Soli) wird aus Swafopmund gemeldet: Vom 15. bis 18. Juli wurden die Eisenbahnwerkstätten und die Marmorbrüche in und bei Karibib, sowie die Betriebsanlagen der Databahn, insbesondere die Wohnplatz-Einrichtungen für weiße und farbige Arbeiter und die Werkstätten in Ilatos besichtigt. In Swafopmund fand feierlicher Empfang und Wiederabschied statt.

(Der preussische Kultusminister) v. Trott zu Solz hat mit Urlaub Berlin verlassen.

(Zum Mitglieds des Herrenhauses) auf Lebenszeit wurde auf Vorschlag des alten und besitzigen Grundbesitzes in dem Landtagsbezirk Krefen-Schwiebus Rittergutsbesitzer Wittefeiter a. D. v. Sybow auf Kalzig zum König berufen.

(Ein Verfassungskonflikt in Schwarzburg-Rudolstadt?) Eine Teuerungszulage an sämtliche Staatsbeamten und Volksschullehrer hat bekanntlich die Schwarzburg-Rudolstädtische Regierung für das laufende Jahr in Höhe von 8 Proz. des Gehalts verfügt. Diese Teuerungszulage erfordert eine Ausgabe von rund 130 000 Mk. Die Regierung hat die Zustimmung des Landtags, der eine sozialdemokratische Mehrheit besitzt, und mit dem sie in Konflikt geraten ist, nicht eingeholt. Die sozialdemokratische Fraktion hatte Ende Februar ausdrücklich erklärt, daß sie Gegner der Zulage für die Geistlichen sei.

(Die deutsch-französische Kommission), die seit Mitte Juni in Bonn tagt, um die Ausführung des deutsch-französischen Konventionsabkommens vom 4. November 1911 in die Wege zu leiten, hat am Freitag ihre Arbeiten beendet. Die Arbeiten haben, wie „Wolfs Bureau“ meldet, für beide Teile einen durchaus befriedigenden Verlauf genommen. Ihr nächster Zweck hat darin bestanden, die technische Tätigkeit an der Ort und Stelle zu entfalten den Abgrenzungskommissionen vorzubereiten. Dann sollte eine Vereinbarung über die Beobachtungen und Daten für die Abgabe der Gebiete, die abzutreten sind, getroffen werden. Die Kommission hat diese Aufgaben in der Weise gelöst, daß sie über jede der beiden Fragen den Text für eine Vereinbarung festlegte, der den Regierungen zur Ratifizierung unterbreitet werden soll. Darüber hinaus ist es der Kommission gelungen, die im November Abkommen in Aussicht genommene spezielle Vereinbarung über die Konzeptionsgesellschaften durch einen Entwurf vorzubereiten, der in 50 Artikeln diese unangenehme, schwierige Materie zu regeln bestimmt ist. Das Schlussprotokoll, das den Wortlaut der beiden Regierungen zu unterbreitenden Vereinbarungen enthält, ist unterzeichnet worden.

(Sozialdemokratische „Verbreder“.) In Stolberg am Harz haben kürzlich einige Genossen an einem vom Bürgermeister gegebenen Essen teilgenommen. In einer Verharmlichung des sozialdemokratischen Vereins nahm man deshalb, wie die „Heinrichs-Beitrag“ berichtet, eine Entschuldigung an, in der den „ehemaligen“ Genossen gesagt wird, daß sie das Vertrauen ihrer Parteigenossen nicht mehr besitzen.

Vermischtes.

(Eine Anekdote von Iswolski.) Der russische Botschafter Iswolski zählt noch immer sehr viel Feinde in Paris namentlich in der politischen Welt. Als Iswolski die Hauptstadt verlassen wird, angegeben, daß er keine Verachtung für die republikanischen Parlamentarier nicht genug verbergen kann. Ein Koch, der früher auf der Botschaft beschäftigt war, verbreitet die Anekdote, daß Iswolski bei seinen Einladungen zum Essen drei Aufstupsen beobachtet. Wenn er einen Großfürsten oder eine andere hohe Persönlichkeit bewirte, so erhält der Koch zwanzig Franken für jedes Gedeck. Wenn nur die diplomatische Welt geladen wird, so kostet das Gedeck 10 Franken. Wenn endlich der russische Botschafter nicht umhin kann, die Minister und die Parlamentarier der Republik zu bewirten, so erhält der Koch nur noch acht Franken für das Gedeck und dabei soll die Erzählung noch zu lagen pflegen, daß sie noch viel zu gut für diese Sanftmüthen. Verdächtig erscheint es auch den Franzosen, daß Iswolski seine Sommerferien an Legerette zubringen wird, wo er mit Rechtigkeit alle hervorragenden Staatsmänner Deutschlands und Österreichs empfangen könne.

(Ein Proport unter dem Verdacht des Verrates verhaftet.) In Wagnowitz wurde der Proport Ducmal auf Chagn wegen Verdachtes des Verrates verhaftet. Er soll eine polnische Dame in Chagn um 6000 Mark geschädigt haben. Ferner wurde in derselben Sache der Barbiermeister Kaimir Wagnowitz verhaftet. In der Behauptung des Wagnowitz nach der Staatsanwalt in Guelien eine Hausfuchung vor.

(Anglistenfall.) Durch Mißbrauch war am Sonnabend früh in Gndhagen die deutsche Grenzschleuse geschlossen worden. Ein Schweizergele, der auf den Draht trat, wurde getötet. Die Kleiber des Geleiten fanden bald darauf in Flammen. Ein zweiter Schweizergele alarmierte sofort die Sanitätskolonne, die aber den brennenden Leichnam nicht fortzuschaffen konnte. Erst die einige Stunden später entflohenen Arbeiter des Grenzschleusenwerks Wilschlag, die den Strom abstellten, konnten den inzwischen völlig verkokten Leichnam vom Draht entfernen.

(Abererengrohen Debstahl.) In einem Baumgebäude wird aus Köln berichtet. Sonnabend mittag ist einem Kaiserer des Schaaffhausener Bankvereins im Bankgebäude ein Portemonnaie, das etwa 4700 Mk. in ausländischen Geldern enthielt, gestohlen worden.

Wie der Diebstahl sich ereignen konnte, muß erst die Untersuchung ergeben.

(Ein großer Wassermangel) herrscht trotz häufiger Niederschläge im oberen Rantennwald.

Die Schiffe des „Sittlich“ in der Straße, die von den großen kreisförmigen Dampfern benutzt wird, sind wieder riesige Eisberge aufgetaut.

Der Kapitän eines dreiflügeligen Warungens an die anderen Dampfer dieser Route und steuerte mehr nach Süden.

(Unter schwerem Veracht) In Wagenwinkel (Niederbergen) wurde der Richter des Vorleinerischen Gutes, Josef Burgstaller, unter dem dringenden Verbot verhaftet, den beim Brand der Brauerei in Schöpfweg ins Leben genommenen Gutsbesitzer Martin Kollertner, dem er zuvor den Richterins besahlt hatte, er zu verhaften, aber nach dem Brand zur Verhaftung selbst angelockt zu haben.

(Sprängung eines Dceanampfers) Aus London wird der „D.“ gemeldet: Zurzeit wird an der englischen Südküste der untergegangene Dceanampfer „Decana“ geprügelt.

thel Verrat begangen hätte. Die sechs Polizisten, vor deren Augen der Mord ausgeführt wurde, und die die Verfolgung der Mörder bezeugten, sind vom Dienste suspendiert worden.

(Schwere Automobilunfälle) Aus Polen wird gemeldet: Ein schweres Automobilunglück ereignete sich bei der in der Nähe von Warschau verlaufenden Automobilstraße des Hauptmanns der Landwehr Fleming in einem Chauffeurwagen und löste ein. Sämtliche Insassen wurden herausgeschleudert.

(Ein furchtbarer Jagdunfall) Im Dorfe Sackenhäusen (Rudolstadt) ist bei einer Fuchsjagd der Rentierarzt Müller von eigenen Vater, als sich dessen Jagdgewehr unerwartet entlud, erschossen worden.

(Zur Spionageangelegenheit des russischen Hauptmanns Kosenitsch) wird mitgeteilt, daß der Verhaftete, der zur Militärmaterialienverwaltung in Petersburg kommandiert war, der dortigen erhalten habe. Deutschland, Frankreich und Belgien zu bereisen und Aufträge für die russische Heeresverwaltung zu machen.

(Die Bodenerkrankungen in Frankfurt.) Vor etwa sechs Wochen erkrankte in Frankfurt (Main) eine russische Ärztin an Waden. Der sie behandelnde Naturarzt Dr. Spöhr, der Führer der Frankfurter Jungpaganer, wurde dabei infiziert und erkrankte selbst schwer an den Waden.

Familie Spöhr in Verührung kamen. Im ganzen erkrankten etwa 15 Personen, die in den Hotelbaracken des städtischen Krankenhauses untergebracht wurden.

(Ein Postautomobil verunfallt) Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Toblach (Tirol): Das von Cortina kommende Postautomobil stürzte heute früh bei der Einfahrt in das Hotel „Toblach“ in den Straßengraben.

(Der Schmittfreier in Südburgarn) Der Schmittfreier in Südburgarn nimmt immer bedrohlichere Dimensionen an. Gegenwärtig sollen bereits 20000 Erntearbeiter streiken.

Zwei amerikanische Städte durch Wirbelstürme zerstört. Die Bergwerkstädte Azuma und Sento in der Nähe von Reno im Staate Nevada sind, wie dem „Berliner Tageblatt“ gemeldet wird, durch Wolkenbrüche und Wirbelstürme fast vollständig vernichtet worden.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von H. Höpner in Merseburg.

Anzeigen für Merseburg. Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Dom. Verkauf: Friedrich Mühsel, E. des Wäfers Helmmann, E. G. des Wäfers Helmmann, E. G. des Wäfers Helmmann, E. G. des Wäfers Helmmann.

Stadt. Verkauf: Gertrud Albrecht, E. d. Kaufm. Seebach, E. d. Kaufm. Seebach, E. d. Kaufm. Seebach, E. d. Kaufm. Seebach.

Mittwoch abend 8 1/2 Uhr. Verkauf: Gertrud Albrecht, E. d. Kaufm. Seebach, E. d. Kaufm. Seebach, E. d. Kaufm. Seebach, E. d. Kaufm. Seebach.

Nachruf für die Jungfrau Lina Spatzier von der Jugend zu Meuschau.

Wie vom Baum die Blüten fallen, Also sankt auch Du hinab. Viel zu früh gingst Du uns allen schon voran ins liebe Grab.

Wie vom Baum die Blüten fallen, Also sankt auch Du hinab. Viel zu früh gingst Du uns allen schon voran ins liebe Grab.

Wie vom Baum die Blüten fallen, Also sankt auch Du hinab. Viel zu früh gingst Du uns allen schon voran ins liebe Grab.

Wie vom Baum die Blüten fallen, Also sankt auch Du hinab. Viel zu früh gingst Du uns allen schon voran ins liebe Grab.

Wie vom Baum die Blüten fallen, Also sankt auch Du hinab. Viel zu früh gingst Du uns allen schon voran ins liebe Grab.

Wie vom Baum die Blüten fallen, Also sankt auch Du hinab. Viel zu früh gingst Du uns allen schon voran ins liebe Grab.

Wie vom Baum die Blüten fallen, Also sankt auch Du hinab. Viel zu früh gingst Du uns allen schon voran ins liebe Grab.

Wie vom Baum die Blüten fallen, Also sankt auch Du hinab. Viel zu früh gingst Du uns allen schon voran ins liebe Grab.

Dank. Zurückgekehrt vom Grabe eines lieben Gattlichen sagen wir hiermit unsern innigsten Dank.

Menschau, 21. Juli 1912. Die trauernde Witwe Emma Wendel nebst Kindern.

Wohnung im Preise n. 250-270 Mark. Rückgekehrt vom Grabe eines lieben Gattlichen sagen wir hiermit unsern innigsten Dank.

1 Säuerichschwein zu verkaufen Breite Str. 20.

1 Kuh m. d. Kalbe zu verkaufen Wilkenstraße 7.

Altes Binn. Verkauf zu höchsten Tagespreisen.

Neue Kartoffeln. gut im Geschmack, 5 Str. 50 Pf.

Birnen u. Pflaumen. Kaufe mehrere 1000 Zentner Birnen und grüne Pflaumen.

1 Kuh m. d. Kalbe zu verkaufen Wilkenstraße 7.

Altes Binn. Verkauf zu höchsten Tagespreisen.

Neue Kartoffeln. gut im Geschmack, 5 Str. 50 Pf.

Birnen u. Pflaumen. Kaufe mehrere 1000 Zentner Birnen und grüne Pflaumen.

1 Kuh m. d. Kalbe zu verkaufen Wilkenstraße 7.

Zomaten, Wirting, Mangold. ist zu verkaufen. Auch wird daselbst Winderer angenommen.

Neue marin. Heringe. empfiehlt Wilh. Kösteritzsch.

Fahrrad-Zubehör. Mäntel, Aufhängeloch, Gloden, Laternen, Pedale, Satteldecken, Luftpumpen.

Herz. Baar sen., Markt 3. Liebreiz und jugendliches Aussehen verleiht eine aarte, geschnidene Gesichtsmaske.

Von der Reise zurück Dr. Witte. bis 10. August.

Dr. Gravinghoff. Halle a. S., Alte Promenade 33.

Casino. Die Meysel-Sänger kommen Donnerstag den 28. Juli.

Wie vom Baum die Blüten fallen, Also sankt auch Du hinab. Viel zu früh gingst Du uns allen schon voran ins liebe Grab.

Wie vom Baum die Blüten fallen, Also sankt auch Du hinab. Viel zu früh gingst Du uns allen schon voran ins liebe Grab.

Wie vom Baum die Blüten fallen, Also sankt auch Du hinab. Viel zu früh gingst Du uns allen schon voran ins liebe Grab.

Wie vom Baum die Blüten fallen, Also sankt auch Du hinab. Viel zu früh gingst Du uns allen schon voran ins liebe Grab.

Wie vom Baum die Blüten fallen, Also sankt auch Du hinab. Viel zu früh gingst Du uns allen schon voran ins liebe Grab.

Wie vom Baum die Blüten fallen, Also sankt auch Du hinab. Viel zu früh gingst Du uns allen schon voran ins liebe Grab.

Zur Ernte! Alle Sorten Bindergarn, sowie Garben-Schnell-Bänder als besten Ersatz f. Strohscheibe empfiehl billig!

Regel-Breite, Schief-Breite, Verlof.-Gegenstände in unbegrenzter Auswahl sehr preiswert.

Caïson-Ansverkauf. Geranz und Greizer Kleiderstoffe, neueste Muster, Stoffen u. Wäschstoffe.

Frau P. Jennide. Ede Dammstr. 10. 1. kein Baden.

Breite Strasse 17, 1. Frau Linke, Damenschneidermeisterin.

Von der Reise zurück Dr. Witte. bis 10. August.

Dr. Gravinghoff. Halle a. S., Alte Promenade 33.

Casino. Die Meysel-Sänger kommen Donnerstag den 28. Juli.

Wie vom Baum die Blüten fallen, Also sankt auch Du hinab. Viel zu früh gingst Du uns allen schon voran ins liebe Grab.

Wie vom Baum die Blüten fallen, Also sankt auch Du hinab. Viel zu früh gingst Du uns allen schon voran ins liebe Grab.

Wie vom Baum die Blüten fallen, Also sankt auch Du hinab. Viel zu früh gingst Du uns allen schon voran ins liebe Grab.

Wie vom Baum die Blüten fallen, Also sankt auch Du hinab. Viel zu früh gingst Du uns allen schon voran ins liebe Grab.

Wie vom Baum die Blüten fallen, Also sankt auch Du hinab. Viel zu früh gingst Du uns allen schon voran ins liebe Grab.

Liedertafel. Dienstag abend „Funkenburg“ Der Vorstand.

Brennlicher Adler. Mittwoch Schlachtfest.

Subolds Restaurant. Heute Schlachtfest.

frische hausschlachtene Wurst. G. Fischer, Weihenstephan Str. 12.

fr. Hausfl. Wurst. Ernst Vogel, Lautschtedter Str.

fr. Hausschlacht. Wurst. Robert Scheppe, Lautschtedter Str.

Technikum. Masch.-Elektro-Ing. T. Wernk, Hainichen i. Sa. Lehrfabr. Prog. fr.

Ein Baggermeister und ein Rißmeister. per sofort gesucht. Schriftliche Meldungen u. Zeugnisabschr. an Fritz Baumert, Jägermeister, Post Gräfenhainchen.

1 tüchtiger Schmiedegeselle. wird sofort eingestellt. Wo? jagt die Exped. d. Bl.

2 Frauen zum Dreifßen. sofort gesucht. Dr. Sigistr. 8.

Ein Korallenarmband besorgen. Gegen Belohnung abzugeben in der Exped. d. Bl.

Den Herren Interessenten. Um für mich unliebamen Zeitstrimmern zu bezeugen, gebe ich hiermit gern bekannt, daß ich einem Kellner- oder Bedienten-Berufe nicht angehöre oder angehört habe.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von H. Höpner in Merseburg.



MAGGI'S Suppen

unerreicht in Güte und Wohlgeschmack!

Allein echt mit dem Namen MAGGI und der Schutzmarke Kreuzstern.

„MAGGI's gute, sparsame Küche“

Geschäfts-Öffnung.

Meinen werten Kollegen von Merseburg und Umgegend zeige ich ganz ergebenst an, daß ich mit heutigem Tage Johannis-straße 15 eine

Farben-, Firnis- und Holz-Handlung (Stellmacher-Hölzer) eröffnet habe. Bitte nun die geehrten Herrn Stellmachermeister, mich in meinem Unternehmen unterstützen zu wollen.

Merseburg, den 20. Juli 1912.

Schachungsbohl
Otto Gelle, Stellmachermeister.

Dringerein der deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter (S.-D.) Merseburg.

Mittwoch den 24. Juli, abends 8 1/2 Uhr, in der Reichstrone.

Öffentliche Versammlung

aller Metallarbeiter und ähnl. Berufe Merseburgs.

Thema: **Die Kämpfe in der Metallindustrie und ihre Begleitererscheinungen**

Referent: Bezirksleiter G. Sauer, Leipzig. — Freie Diskussion. — Wir laden hierzu alle in der Metallindustrie beschäftigten Arbeiter ein

Schützenhaus.

Mittwoch den 24. Juli d. J.

8. Abonnements-Konzert ausgeführt von der gesamten Stadtkapelle unter Leitung des königlichen Musik Direktoren Emil Horschler.

Exquisites Programm.

Winter-Abonnements haben Gültigkeit. Abonnements sind an der Kasse zu haben.

Das Konzert findet bei jeder Witterung statt.

Anfang 8 1/4 Uhr. Entree 50 Pfg.

Etablis-
: ment :  Reichs-
: : : krone.

Empfehle vorzüglich

.. Mittagstisch zu 0,75, 0,90 und 1,25 Mk. ..
von 12 bis 2 Uhr.

BAD ELSTER

Kgl. Sachs. Eisen-, Moor- und Mineralbad, Quellenemanatorium. Berühmte Glaubersalzquelle. Grosses Luftbad mit Schwimmteichen. Prospekte und Wohnungsverzeichnisse postfrei durch die Kgl. Baddirektion.

Mitteldeutsche Privatbank

Aktiengesellschaft,
Zweigniederlassung Merseburg.

Für die Reisezeit stellen wir die

Stahlkammer

der Bank unseren Kunden zur Aufbewahrung von versiegelten Kisten, Paketen, Wertgegenständen, Schmucksachen etc.—

unter kulantesten Bedingungen wochen- und monatsweise zur Verfügung. Auch vermieten wir Safes unter eigenem Verschluss des Mieters in verschiedenen Grössen. **Ausländische Geldsorten** (Franke, Lire, Kronen) stets vorrätig.

Vor dem Umzug

aussergewöhnlich billiger

„ Verkauf „

von Resten und Restbeständen.

Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan.

**Südkern-
Leerschwefel-
Seife** älteste allein echte Marke von Bergmann & Co., Berlin.

Für verwöhnte Raucher
Unsortierte
Qualitäts-Zigarre Nr. 10
Vorstenlanden, St. Felix,
würzig, pikant, 10 Stück 60 Pfg., 1/4 K. - 250 Stück - Mk. 13,75

Albert Diezold, Domstr. 1,
Spezialgeschäft in Zigarren und Zigaretten
Fernruf Nr. 404. Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

befreit abiol. alle Conturreinigt und Ausstellungen, wie Flechten, Fäulen, Blüthen, Sauffäden etc. Zahllose Anerkennungen. Pro Stück 50 Pf. in der Dom-Apothete und Stadt-Apothete.
Harnröhrenleidende wenden sich sofort an Apotheker Raesch, Schönebüden 177 bei Sommerfeld (Bez. Frankfurt, Oder). Beliehende Broschüren, beiliegendem Berliner Spezial-Arz. kostenlos ohne jede Verpflichtung portofrei in versch. Quant. ohne Aufbruch.

Köstliche Erfrischungsgetränke

die aus dem Saft von Früchten herstellt werden, bilden einen erfrischenden Labertrank für Jung und Alt, doch ist das Auspressen von Früchten im eigenen Haushalt zu teuer und unästhetisch. Die erfahrene sparsame Hausfrau verwendet daher Voss & Zöfftig's Frucht-Extrakte, die das volle und edle Frucht-Aroma enthalten. Eine Originalflasche Preis 75 Pfg. ergibt 8 Pfd. Limonaden-Sirup in reinstem Fruchtgeschmack in Erdbeer, Kirsche, Himbeer, Citrone, Limetta, Ananas. Die Haltbarkeit ist eine unbegrenzte, jedes Quantum kann daher nach Bedarf hergestellt werden. Original Rezept wird jeder Flasche beigelegt.

Um unsere Erzeugnisse überall einzuführen, gewähren wir bis auf weiteres Bei sofortigem Bezug des vorstehenden ganzen Preisermässigung. Sortiments, also von 6 Originalflaschen liefern wir des Sortiment statt für Mark 4 50 für Mark 2 70. Flaschen und Verpackung frei, Nachnahme 30 Pfg. mehr. 12 Flaschen 4 50 Mark, 18 Flaschen 7.— Mark.

Um die Leser des „Merseburger Correspondenten“ von der Qualität unserer Waren zu überzeugen, sind wir auch bereit, jedem Leser umsonst 6 Original-Probeflaschen franko zu übersenden.

wenn derselbe dieses Inserat unter Angabe genauer Adresse sofort einendet, und die für den Versand erforderlichen Barausgaben für Porto, Verpackung, Flaschen etc., welche für jede Probensendung Mk. 1 25 betragen, in Briefmarken beigelegt oder gleichzeitig pr. Postanweisung einendet. Nachnahmen sind für Probensendungen ausgeschlossen, da die Gebühr die Sendung um 30% verteuert und bei unserm riesen-Versand dreifache Arbeit und Kontrolle erforderlich wäre.

Norddeutsche Frucht-Presserei und Würzenfabrik Voss & Zöfftig, Hamburg 11.

Gierzu 1 Beilage.

Och von Verlichingen.

(Geboren vor 350 Jahren.)

Von Martin Lechner.

Man hat den Kaiser Maximilian den letzten Ritter genannt, und sicher ist diese Bezeichnung zutreffend, insofern, als ich in diesem Rittern doch einmal alle glänzenden Eigenschaften vereinigt, die das Leben eines wahrhaft edelgütigen Mannes ausmachen...

Och wurde zu Jagsthausen geboren, die genaue Jahreszahl weiß man nicht. Er muß um 1480 gewesen sein, weil es bei seinem Tode heißt, er sei über achtzig Jahre alt gewesen. Sein Vater hieß Kilian, seine Mutter Margarete, eine geborene von Thüngen.

Seine Unternehmungen gehörte der Kampf mit den Kältern, die einem preisgekrönten Schützen keinen Gewinn

nicht herauszahlen wollten. Diese Sache zog sich bis 1511 hin und hatte zur Folge, daß Och noch in vierhundert bewaldet wurde, darunter in eine Fehde mit dem Bischof von Bamberg.

Daß eine derartige Verlegung des Landfriedens nicht so hingehen konnte, war klar. Alsbald erklärte der Kaiser den Och samt seinen Genossen in die Reichsacht. Die Stände des Schwäbischen Bundes kündigten ihm im folgenden Jahre wegen Schädigung ihrer Mitglieder Fehde an.

Aber nicht lange dauerte die Ruhe daheim. Als der Bauernkrieg ausbrach, wählte sich der Oberwälder Haufen, geführt von Georg Meißner in Göggingen, und diesem blieb nichts übrig, als mit den Bauern am 24. April 1525 einen Vertrag zu schließen, wonach er gemeinsame Sache mit ihnen machte und ihr Anführer wurde.

hülfe, wie schwer er durch dieses Kompromittiert war, so entschloß er sich, sich selbst freiwillig zu verurteilen, was tat dies zuerst vor dem Ratsherrn von Waldburg, dann vor dem Reichstag von Speyer 1526.

Mittlerweile lebte er auf Hornberg und freit sich bis 1540 mit dem Hochstift Würzburg über verschiedene Lebensangelegenheiten herum. In diesem Jahre wurde er aus der Haft entlassen. 1542 nahm ihn der Kaiser sogar eigens in seinen Schutz, weil er die Dienste des erfahrenen und beliebten Führers gegen die Türken gebrauchen zu können hoffte.

Und zum Beschluß kam und will ich auch nicht verhalten, daß mir der Allmächtige Gott Sieg und Glück gegen all meine Feinde von Jugend an, als einem armen Verleihen, durch seine Gütlichkeit Gnade vielfältig haben und verleihe, daß ich mit mein Unglück, darin ich lange Zeit gewesen, allein gehet, allein daher, wann ich den und Verdiensten gebühret, daß ich ihnen vertraut bin, und vermeint ja soll zu sein, und mein Joch mein Leben, und was man einander zugeht, daß man solches wie billig halten soll, darauf daß ich nicht verlassen, vertraut und gemeint, andere Leute sollen thun, wie ich mein Tage

Geb von Verlichingen starb am 23. Juli 1562, im Kreuzwege des Gitterjunkerhofers Schloß auf der Jagst land der alte streitbare Held seine Ruhe für immer.

Aus erster Ehe.

Roman von H. Courvis-Mahler.

(6. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Ach Du, ich weiß dich, Discretion ist — Nebenache,“ rief er lachend ein. „Sie stampfte dornig mit dem Fuße. „Mein, Ehrenfaden, natürlich. Aber wenn Du mich argern willst, so gebe schuldigt allein.“

Romane lesen soll. Und in dem Roman ist eine Heldin, — wenig, sage ich Dir. Sie heißt Adwiga und ist einfach schön. So ne Frau muß Du haben. Ich selbst werde Dir eine auswählen, die für gleich, richtig, Du? Er lachte und drehte ihr oben auf dem langen Korridor noch einige Male rund um.

seine Ahnung betätigte sich. Tante Helene wollte ihn mit Silvie verheiraten, und Silvie machte ihm mit Mühsit schöne Augen, soweit man bei ihr davon sprechen konnte. Bis fünfziger Majoratsalter war er eine erstrebenswerte Partie. Was ihm Tante in ihrem kindlichen Argwohn hatte betätigen ihm nur seine eigenen Beobachtungen. Wie sie sorgig geworden war, — der Heile, liebe, dumme Suz mit seinen erlichen Sengen. Er mußte schon wieder lachen. Wenn Tante Helene achte, was Tante angeplaudert hätte! O weh, — dann wäre es Scherzgericht auf die Heile Veräutern fernberwegpraktisch.

Er hatte aus seinen beiden Ehen drei Töchter und sieben Söhne, und das Geschlecht ist nicht untergegangen, sondern blüht unter dem Namen derer von Verlichingen-Nostsch noch auf den heutigen Tag.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 20. Juli. In der heute im Verwaltungsgedäude der Gesellschaft abgehaltenen 29. ordentlichen Generalversammlung der A. Riedel'schen Aktien-Gesellschaft zu Halle a. S. waren 49 Aktionäre anwesend, welche 8738 Stimmen vertraten. Die vorgelegte Jahresrechnung sowie die Gewinn- und Verlustrechnung für das abgelaufene Geschäftsjahr wurden ebenso wie der Bericht des Vorstandes und des Aufsichtsrates genehmigt und dem Antrage der Verwaltungsorgane entsprechend die Verteilung eines vom 22. Juli dieses Jahres ab zahlbaren Gewinnanteiles von zwölf Prozent auf das dividendenberechtigte Aktienkapital von 22 Millionen beschlossen. Dem Vorstand und dem Aufsichtsrat wurden Entlassung erteilt, die ausstehenden Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt. Die Generalversammlung ermächtigte ferner den Aufsichtsrat zur Ausgabe von 4 1/2 Prozent Schuldverschreibungen in Höhe von 6 000 000 Mk., die zum weiteren beschleunigten Ausbau der Werke und Erhöhung ihrer Leistungsfähigkeit dienen sollen. Alle Beschlüsse wurden einstimmig gefaßt.

† Halle, 22. Juli. Ein schweres Bauunglück ereignete sich, wie bereits gemeldet, Sonnabend nachmittag auf einem Neubau am Scheiffweg. Während eine größere Anzahl von Arbeitern und Maurern auf einem Gerüst beschäftigt war, fiel dieses plötzlich zusammen und alle Arbeiter wurden in die Tiefe. Dem Maurer Gustav Meyer wurde der Schädel zertrümmert, so daß er bald darauf verstarb. Die Maurer Franz Meyer und Karl Meinhart wurden tödlich verletzt ins Krankenhaus gebracht. Zwei weitere Maurer erlitten leichtere Wunden. Die übrigen Arbeiter kamen mit nur geringfügigen Verletzungen davon. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß sich ein ungenügend befestigter Kiegel beim Anleihen einer Leiter an das Gerüst löste.

† Erfurt, 21. Juli. Heute morgen um 5 Uhr fuhr bei starkem Nebel, der in der Nacht plöblich aufgetreten war, der Personenzug 815, der die Station Erfurt in der Richtung nach Eisenach um 4.50 verlassen hatte und ziemlich stark mit Touristen besetzt war, infolge vorzeitiger Freigabe der Strecke einige hundert Meter vor der Station Wischleben auf einen Fichtenzweig auf, der wegen eines Bruches an der Bremsleitung auf der Strecke liegen geblieben war. Die Lokomotive des Personenzuges, der Passwagen und ein anderer Wagen entgleisten und wurden beschädigt. Die beiden Wagen stürzten um. Der Heizer der Personenzuglokomotive wurde leicht, der Schloßhändler des Güterzuges schwer verletzt. Er hat einen Arm- und Beinbruch, Quetschungen und Verletzungen am Kopf erlitten. Sein Zustand ist nicht lebensgefährlich. Beide Verwundete wurden nach Erfurt ins katholische Krankenhaus transportiert. Reisende sind nicht verletzt worden. Das Personenzuglokomotive der Strecke Erfurt-Mühlhausen war bis mittags gesperrt, doch konnte der Verkehr ohne nennenswerte Störungen durchgeführt werden, da die Strecke hier viergleisig ist.

† Mühlhausen, 21. Juli. Gestern nacht gegen 1 Uhr wurde der Tischler Heinrich Schaller von hier erstochen aufgefunden. Als der Tat dringend verdächtig wurden noch in der Nacht drei Maurer verhaftet, von denen der Maurer Selbing ein Geständnis ablegte, daß er den tödlichen Stich ausgeführt habe. Seine Angaben über Veranlassung und Verlauf der Tat, die er nach einem Wortwechsel in der Notwehr verübt haben will, werden als nicht glaubhaft angesehen. Der andere als Mithäter verdächtige Maurer Wilhelm wurd ins Untersuchungsgefängnis überführt, während der Dritte aus der Haft entlassen wurde.

† Blankenbain i. Th., 19. Juli. Eine unerhörte Rohheit leistete sich hier ein 13-jähriger Schüler K., indem er außerhalb der Stadt drei siebenjährige Knaben mit einem starken Stode entsetzlich mißhandelte. Zwei von den Kindern erlitten 60, das dritte 70 Hieb- und Stichwunden, an deren Verheilung die Eltern verzweifeln. Die Handlung wurde durch den Polizeikommissar in den Händeln mit Gefangenen, „Nicht bleib mit deine Gnade“, „Die Böselein im Walde“ u. a.) angetreten. Die Handlung wurde durch den Polizeikommissar in den Händeln mit Gefangenen, „Nicht bleib mit deine Gnade“, „Die Böselein im Walde“ u. a.) angetreten. Die Handlung wurde durch den Polizeikommissar in den Händeln mit Gefangenen, „Nicht bleib mit deine Gnade“, „Die Böselein im Walde“ u. a.) angetreten.

† Heiligenstadt (Eichsfeld), 22. Juli. In einer Lehmgrube vor Hehrzode wurden zwei Männer verschüttet. Der Vorführer Utze wurde getötet.

† Annaburg, 21. Juli. Zwischen Annaburg und Fernerwald wurde in einem Güterzuge auf einem etwa 15 Meilen hinter der Maschine befindlichen Wagon, der mit Leier, in Stroh verpackten Petroleumflaschen beladen war, Feuer aus. Wahrscheinlich haben Funken von der Maschine die leicht brennbaren Stoffe entzündet. Beim Ausrücken des brennenden Wagens auf der Station Fernerwald gerieten noch zwei Wagen in Brand. Diese waren jedoch noch beschleunigungsfähig, während der Petroleumwagen bis auf das Essengerüst verbrannte.

† Jena, 20. Juli. An dem Begräbnisakt, der zu Ehren der englischen Studenten heute nachmittag 5 Uhr in der Universität stattfand, nahmen außer dem akademischen Lehrkörper und den Vertretern der studentischen Korporationen die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden teil. Nach einem Vortrage des Collegium musicum unter der Leitung von Professor Stein begrüßte der Rektor Geh. Justizrat Lind die englischen Studenten mit herzlichem Worten und betonte die Notwendigkeit intimer Beziehungen zwischen dem deutschen und dem englischen Volk auf der Grundlage der gegenseitigen Achtung. Als zweiter Redner wies Prof. Schüling in englischer Sprache in feinstimmiger Weise auf die Bedeutung Jenas für die allgemeine Kultur-entwicklung hin. Die Feier wurde mit einem weiteren Vortrage des Collegium musicum geschlossen.

† Altenburg, 22. Juli. Altenburg plant für den 17. August ein großes Volksfest zum Besten des Herzog-Ernst-Waldes (Stadtwald) in Form eines Anlagensfestes und Blumenfestes. Als Festplatz kommt der hintere Rundgang des großen Teiches einschließlich der Insel und der Hellwiege zur Verwendung. — Vergangene Nacht drangen Einbrecher in die Wohnung des Wählensbühlers Ehn über in Ponitz ein, erwarben den Gehrschrank und erbeuteten daraus 1000 Mark. Auch in den Nachbarorten haben die Einbrecher ihr Unwesen getrieben.

† Braunschweig, 20. Juli. Für die vom 27. bis 30. Juli hier stattfindende Fachausstellung des Verbandes Bund deutscher Schuhmacher-Innungen ist seitens der deutschen Eisenbahnen die frachtfreie Rückbeförderung der Ausstellungsgegenstände genehmigt worden. Die Beförderung der Ausstellung ist eine sehr reichhaltige und umfaßt außer modernen Hilfsmaschinen und Bedarfsartikeln für das Schuhmacherhandwerk, namentlich auch modernes und orthopädisches Schuhzeug. Einen Hauptanziehungspunkt auch für Nichtschuhmacher-Innungen aus den letzten 6 Jahrhunderten bieten.

Merseburg und Umgegend.

22. Juli.

** Die Hundstage beginnen nun wieder; am 23. Juli halten sie ihren Einzug und bleiben bis zum 28. August. Sie haben ihren Namen von dem hellsten Sterne des Firmaments, dem „Großen Hund“ genannten Hundstern oder Sirius, der von nun an wieder heller als sonst zu sehen ist. Er ist ein Stern, der sich in der Richtung des Nordpols befindet. Er erscheint zunächst in der Morgendämmerung (heliastischer Aufgang), ist aber von Tag zu Tag um 4 Minuten, von Monat zu Monat um etwa 2 Stunden früher zu sehen, bis sein Licht im Winter schon kurz nach Sonnenuntergang auf die schneebedeckte Erde niederfällt. Das erstmalige Sichtwerden des Sirius in der Morgenröte war für die alten Ägypter ein Ereignis; kindere er ihren Vorfahren doch den Anfang eines neuen Jahres (Siriusjahr) und die Zeit des Beginnes der Nilüberschwemmung. Der Sirius ist ein Doppelstern; der Hauptstern wird in ca. 50 Jahren von einem Begleiter umkreist. Jener übertrifft die Masse der Sonne und ihre Entfernung von der Erde um mehr als das Doppelte der beim Walfische, und während das Sonnenlicht in 8 Minuten zu uns kommt, gebraucht das Siriuslicht, das natürlich dieselbe Geschwindigkeit wie das Sonnenlicht hat, 8 Jahre, um die ungeheure Entfernung bis zur Erde zurückzulegen. Darum ist der Hundstern auch wohl nicht für die Steigerung der Hitze, die in den Hundstagen eintritt, ein so ausschlaggebendes Moment. H. von dem Hagen a. a. O. hat schon in „Eisen der Seele“ sich wieder nachdrücklich geäußert. Er scheint ja, besonders jetzt, wo sie so klein ist, ein harmloses Mäuschen zu sein und hat doch ihre Tücken und Gefahren. Nachdem erst Sonntag vor acht Tagen ein junger Mann aus Weihenfels für zum Opfer gefallen ist, wäre es vor wenigen Tagen einem angesehenen Einwohner des benachbarten Dorfes S. beinahe ebenso gegangen. Mit einem fremdenbuden Herrn ging er bei W. in der Saale, verlor den Grund unter den Füßen und verlor vor den entsetzten Augen des anderen. Dieser wagte es nicht, ihm zu Hilfe zu kommen, aus Furcht, vor ihm anklammern und in die Tiefe gestürzt zu werden. Er hielt sich daher an dünnem Strohwerf fest und so gelang es ihm mit großer Mühe, den Ertrinkenden, der schon mehrere Liter Wasser geschluckt hatte, aus dem Saale zu ziehen. Nichtschwimmer sollten überhaupt nie in die offene Saale gehen. Das ist ein trauriger Leichtsinn. Schwimmer aber sollten ebenfalls lieber eine Badeantke anziehen, an denen es ja nicht fehlt. Da ist stets Vorsicht und im Notfall Hilfe bei der Hand. Ob aber unsere Warnung etwas nützen wird? Wir beweisen es. Wenn Warnungen etwas nützen, könnten nicht alljährlich so viele Menschen durch Spiritus und Petroleum, im Wasser, auf dem Eise und auf den Bergen ums Leben kommen.

** Ein schönes Natur-Panorama ma kann man am Ende des Meuselauer Blumenbammes, da wo der Weg nach der Saale hinführt, in Augenschein nehmen. Von diesem Wege aus sieht man die Neumarktskirche, den Stützurm, die Stadtkirche, sowie unser schönes Schloß, umgeben von grünen Bäumen und Sträuchern; für Naturfreunde gewiß ein höchst interessantes Bild. Nun hier aus dürfen sich photographische Aufnahmen lohnen, da man auch sämtliche 7 Domtürme sehen kann. ** Ein dreifacher Schwindel. Ein Chemiker bei Rön bietet in den Zeitungen ein Mittel gegen das Schnarchen an. Gegen Einsetzung von 3 Mark erhält man eine Welle nitris — und wenn man reklamiert, kommen zwei Röllchen gummiertes Papier an mit dem

unterworfenen Bemerkten, sich den Mund über Nacht zu verkleben. Hoffentlich nimmt sich der Staatsanwalt dieses rheinischen Schwindlers an.

** Sein 30. Stiftungsfest beging am Sonntag der hiesige Verein ehem. 12. Husaren in der Junkenburg durch ein gut arrangiertes Gartenfest, zu dem sich Mitglieder und Gäste des Vereines in erheblicher Anzahl eingefunden hatten. Mit dem der Stadt-kapelle ausgeführten Konzert und einer Verlosung von allerhand nützlichen Gegenständen, sowie Preisstücken und -Regeln war ausreichend für Unterhaltung gesorgt. In ferniger Ansprache entbot Kamerad Schuder den Willkommensgruß und ließ seine Worte ausfließen in einem begeistert aufgenommenen Kasse; hoch, dem der Gesang der Kaiserhymne folgte. Auch den Kindern ward eine schöne Überraschung zuteil; nach einem Rundgang durch den geräumigen Garten wurden Düten mit Süßigkeiten verteilt, die sofort fröhliche Gesichter hervorzauberten. Am Abend wurde das Konzert fortgesetzt, dem sich dann ein Ball unter starker Beteiligung von jung und alt anschloß. — Zur gleichen Zeit hielt im Casino der Turnverein „Rothstein“ sein Sommerfest ab, das namentlich am Nachmittag nicht wie sonst besetzt war. Dagegen zeigte sich am Abend zum Konzert und Ball ein besserer Zutritt, der aufs neue bewies, daß Turner und Turnerinnen stets eine gewisse Begeisterung für Bewegungskünste mit entsprechender Ausdauer haben.

** Das Garten- und Sommerfest des hiesigen Ersten Turner-Vereines „Rothstein“ war gestalterisch am Sonntag nachmittag und abend unter dem Einfluß schöner Witterung zu einer höchst harmonischen Feier. Von 3 Uhr an tonterte unter Stadtkapelle auf einem extra hergerichteten Podium und brachte eine lange Reihe beliebiger Kompositionen zum Vortrag. Daneben bot sich dem zahlreich erschienenen Publikum, das zum Festabend, Herrn Lieblich'scher Träger in einer Ansprache herzlich begrüßt und in Worten geheißen wurde, als amigante Unterhaltung dar eine Konzerte, Damentänze, Schachspiele und Blumenverlosung. Für die Kinder war sehr gut gesorgt, denn während große und kleine Knaben sich beim Stangenklettern verlockende Preise holten, absolvierten die kleinen und größeren Mädchen unter der Leitung einiger junger Lehrer liebliche Spiele und Gesangsübungen. Auch ein Rundgang durch die Gartenanlage unter Vorantritt der Kapelle machte den Festabend viel Vergnügen, zumal die Verteilung von Preisen dabei den Schlußpunkt bildete. Den Glanzpunkt des Festes brachte der hereinbrechende Abend. Fast alle Gartenbesitzer hatten ihre Gärten mit bunten Lampen geschmückt, hunderte von solchen leuchteten mit der zunehmenden Dämmerung auf und boten, von der Nordbrücke aus gesehen, in Verbindung mit den erleuchteten Gärten, ein wahrhaft bezaubernd schönes Bild. Zwischen 9 und 10 Uhr trat auch die Jugend nochmals in Tätigkeit; ein Lampenfest durch die Gärten, wo die eine kunstfertige Schilke dahn und viele zahlreiche Änderungen großer Beliebtheit nach 11 Uhr abends erreichte das Festprogramm sein Ende, aber noch immer war es außerst lebhaft auf dem Spielplatz, im Festzelt, wo es allabendlich Erfrischungen gab, und im „Museum“, das als humoristisches Unbängeln ebenfalls weitentlich zum Gelingen des Ganzen beitrug. Hoffentlich hat das gut arrangierte Fest die Zahl der Freizeitspenden wieder erheblich vermehrt.

** Das vom Schwimmverein „Poseidon“ hierseits veranstaltete 3. Nationale Schwimmfest fand am Sonntag nachmittag in Sternberg's Badenanstalt statt. An demselben nahmen teil: Schwimmklub „Neptun“, Leipzig, Weissenfeller Schwimmverein, Schwimmverein Weigenjena, Schwimmklub „Wacker“, Naumburg und Schwimmverein „Poseidon“, Merseburg. Die Wettkämpfe nahmen folgenden Verlauf: 1. Eröffnungsschwimmen (2 Bahnen). 1. Sieger Gebauer-Jena mit 56 Sek. 2. Ströber-Weigenfels, 3. Horte-Leipzig, 4. Hase-Weigenfels. — 2. Jugendschwimmen. Sieger: Schmidt-Jena mit 53 Sek. — 3. Vereins-Niepenbrunnen. Sieger: Weissenfels 43 1/2, Merseburg 43 1/2 Punkte. — 4. Brustschwimmen (2 Bahnen). a) für Herren: 1. Leonhardt-Leipzig mit 58 1/2 Sek., 2. Mehlis-Jena, 3. Bauer-Jena; b) für Jugend: 1. Jürgens-Weissenfels mit 1 Min. 1/2 Sek., 2. Neuhäuser-Weissenfels, 3. Schmidt-Jena, 4. Dehmann-Merseburg. — 5. Knabenschwimmen. 1. Schneider-Weissenfels mit 57 1/2 Sek., 2. Hartenstein-Jena, 3. Böhner-Leipzig. — 6. Spanischschwimmen. Sieger: Leonhardt-Leipzig mit 51 1/2 Sek. — 7. Jugend-Zweikampf. 1. Matkus-Weigenfels, 2. Richterberger-Weissenfels. — 8. Rüdenschwimmen (2 Bahnen). a) für Herren: 1. Neuhof-Weissenfels mit 59 Sek., 2. Leonhardt-Leipzig; b) für Jugend: Reinhardt-Weissenfels mit 1 Min. 1/2 Sek. — 9. Hauptschwimmen (Nacht 6 Bahnen in 3,25 Minuten). Leonhardt-Leipzig in 3,19 Min. — 10. Hauptschwimmen (5 Kürprünge 6-10). 1. Horte-Leipzig, 2. Braun-Weissenfels. — 11. Springen für Jugend (4 Kürprünge). 1. Päßold-Merseburg, 2. Briele-Weissenfels, 3. Bed. Weissenfels. — 12. Strecktauchen. a) für Herren: 1. Koz-Jena mit 47 Meter in 46 Sek., 2. Schindler-Weissenfels; b) für Jugend: 1. Fiesler-Weissenfels mit 54 Meter in 52 1/2 Sek., 2. Neuhof-Weissenfels. — 13. Damen Schwimmen (2 Bahnen, Brust). 1. Jrl. Robis-Leipzig mit 1 Min. 16 Sek., 2. Fel. Wetius-Jena. — 14. Seiteschwimmen (2 Bahnen) a) für Herren: Sieger: Leonhardt-Leipzig mit 53 1/2 Sek.; b) für Jugend: 1. Reinhardt-Weissenfels mit

Obst-Verpachtung.

Das Obst des Begeherbundes
Essen soll Sonnabend d. 27. Juli,
nachmittags 4 Uhr, im Gasthause
zu Lössen gegen Verzahlung ver-
pachtet werden.

Lössen, den 20. Juli 1912.
Der Gemeindevorsteher.

2. Etage, Gotthardstr. 21
zum 1. Oktober zu vermieten
W. Kösterich.

Eine Wohnung
an einzelne Leute zu vermieten
Krauffstr. 1.

Wohnung, zu vermieten,
Breits 450 Mk.
Kalleische Str. 46, part.
Näheres Schott, Halle, Merse-
burger Str. 9.

Schöne freundl. Wohnung
bestehend aus 4 Wohnzimmern,
Küche, Kammer u. Zubehör ist
sofort zu vermieten und 1. Okt.
zu beziehen
Paul Rulide, Lindenstr. 19.

Neumarkt 30
ist die 2. Etage zum 1. Oktober
zu beziehen.

Etagenw. Neubau Christianenstr.
im ganzen oder geteilt zu ver-
mieten und 1. Oktober bezugsbar.
Zu erfragen

Eisenbahnstr. 3. Kontor.
3 Zimmer, Küche, Kammer,
versch. Korridor für 800 Mark,
od. 2 Zimmer, Küche, Kammer,
versch. Korridor für 600 Mark
s. 1. 10. zu vermieten bei
Nisch, Friedrichstr. 38.

Schöne freundl. Wohnung
zu verm. u. 1. Okt. zu beziehen
Delatube 1.

Wohnung im Breite n. 60 Tlr
per 1. Oktober von jung. Leuten
mit 1 Kind gesucht. Offert. mit
50 R an die Exped. d. Bl.
erlösen.

11. Stube od. Bodenstube zum
Wirtschaftunterstellen zu mieten
geht
Mühlberg 5.

Möbl. Zimmer in guter Lage zu ver-
mieten
Göbighausen Str. 29.

Bessere Schlafstelle offen
Windberg 6.

Zu verkaufen
ist das Haus Kalleische Str. 49.
Es enthält 7 Zimmer, 5 Kammern,
große Küche, trockne Keller, elektr.
Wass. Gas, Bad, Ofst., Gemüsic-
u. Vorgarten, alles in gutem Zu-
stande, zum 1. Okt. 1912 zu be-
ziehen. Näheres ist zu erfragen
Kalleische Str. 36, pt.

Bestzer, die verkauft, woll. od.
Hypoth. luth. fens. Off. postlan.
Anmendorf b. Halle u. A P 22.
Rein Wient.

1 Sofa und 2 ovale Tische
sind zu verkaufen
Dammstraße 9, 1.

Eine Hausfahne,
schwarz-weiß-rot, mit Reichsadler,
zu verkaufen. Näheres
Restaurant Wartburg.

Gut erhaltener leichter Feder-
Zaselfwagen (25-30 Ztr. Trag-
kraft) und ein 4 Zähr. harter
Kusse mit Gehäure

billig zu verkaufen
Willy. Naundorf, Elster Keller 1.

Fahrrad billig zu ver-
kaufen
Or. Ritterstraße 1.

Kindertwagen ist billig zu ver-
kaufen
Hütterstraße 5.

1 Anzahl Wohnungsgegenstände
werden wegen Auflösung des
Hausalters sofort verkauft
Lindenstraße 10, pt.

Federrollwagen,
fast neu, 25-30 Ztr. Tragkraft,
preiswert zu verkaufen
Bauchfelder Str. 21.

Junge Kaninchen
zu kaufen gesucht
Burgstraße 3, Hof.

Bücherstämme
werden zu kaufen gesucht
Kalleische Straße 27.



Nachruf.

Bei einer durch Verkettung unglückseliger Zufälle ein-
getretenen Explosion auf unserem Werk verunglückten der

Schlosser Rob. Alb. Gautzsch, Merseburg

Arbeiter August Ströfer, Frankleben

Arbeiter Otto Baumgarten, Merseburg

Arbeiter Paul Liebing, Kötzschen.

Wir geben unserem tiefsten Mitgefühl über den Tod
der Verunglückten Ausdruck.

In den so jäh dem Leben Entrissenen verlieren wir
pflichtgetreue und brave Leute, deren Andenken wir stets
in Ehren halten werden.

Beuna, den 22. Juli 1912.

Beunaer Kohlenwerke.

Nachruf.

Am Donnerstag den 18. Juli 1912 wurden infolge
eines bedauerlichen Unglücksfalles der

Schlosser Robert Gautzsch aus Merseburg,

Arbeiter Otto Baumgarten aus Merseburg,

Arbeiter Paul Liebing aus Kötzschen,

Arbeiter Aug. Ströfer aus Frankleben,

aus unserer Mitte gerissen. Wir werden den so früh
Dahingeshiedenen, welche uns durch ihr echt kamerad-
schaftliches und biederes Wesen stets ein leuchtendes
Vorbild gewesen sind, auch weit über das Grab hinaus
ein ehrendes Andenken bewahren.

Beuna, den 22. Juli 1912
Die Belegschaft der Brikketfabrik der Beunaer Kohlenwerke.

Nachruf.

Am Donnerstag den 18. Juli 1912 wurden infolge
eines bedauerlichen Unglücksfalles der

Schlosser Gautzsch

Arbeiter Ströfer

Arbeiter Baumgarten

Arbeiter Liebing

aus unserer Mitte gerissen. Wir werden den so früh
Dahingeshiedenen, welche uns durch ihr echt kamerad-
schaftliches und biederes Wesen stets ein leuchtendes
Vorbild gewesen sind, auch weit über das Grab hinaus
ein ehrendes Andenken bewahren.

Beuna, den 22. Juli 1912.
Die Belegschaft der Grube der Beunaer Kohlenwerke.

Elekt. Heißapparat

(Woter) ist billig zu verkaufen
Poststr. 1, 1.

Ureiner

Teint,

Nickel, Mittelser, Blüten usw. ver-
schwinden sehr schnell, wenn man
abends den Schaum von Suda's
Batem: Weingrün: Seife, a Stk.
50 Pf. (1/2 Pf.) u. 1.50 Mk. (35 Pf.)
säure Form) eintränken läßt.
Schaum erst morgens abwaschen
und mit Suda's-Creme (a 50 Pf.,
75 Pf. zc.) nachtreiben. Groß-
artige Wirkung, von Tausenden
befähigt. Bei W. Kieselich und
H. Kupper, Drogerien.

Mit Freuden

kann ich Ihnen mitteilen, daß ich
durch Rino-Salbe von einem hart-
näckigen, nassem Flechtenleiden
befreit bin. Seit 10 Jahren waren
meine Finger damit behaftet und
schon nach kurzen Gebrauch der
Rino-Salbe sind sie völlig geheilt.
Ich sage Ihnen tausend Dank.

P. H.
Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg
gegen Schindeln, Flechten und
Hautleiden angewandt und ist in
Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25
in den Apotheken vorräthig; aber
nur echt in Originalpackung weiß-
gelb-rot und Firma Schubert & Co.,
Weinböck-Dresden.
Forschungen weisen man zurück.

Gefunden

wurde, daß die beste mediz. Seife
Stedenf.-Seerfahnel-Seife
von Bergmann & Co., Nadebeul
ist, da dieselbe alle Hautunreinig-
keiten und Hautauschläge, wie
Mittelser, Fimpen, Flechten, rote
Nacke etc. beseitigt. a Stk 50 Pf.,
bei W. Kieselich u. Berger 20b.,
in Mäheln in der Apotheke.

Tivoli-Theater.

Dienstag den 23. Juli d. J.,
abends 8 1/2 Uhr.
Großer Erfolg! **Neuheit!**
Zum letzten Male!

Aus der Art geschlagen.

Volksschauspiel in 5 Akten von
Fob. Reinold.
Schauspielpreise.



Priv. Bürger- Schießen-Schützen-Gilde.

Zu unserem großen

Mann- und Preis-schießen

verbunden mit der
Feier des 250 jährigen Be-
stehens der Privilegien der
Bürger-schießen-Schützengilde
zu Merseburg

vom 27. Juli bis 4. August d. J.
erlauben wir uns alle geehrten
Freunde, Gönner, Gasthiesigen,
sowie die geschätzten Mitglieder
hierdurch ganz ergebenst einzu-
laden.

Fest-Programm

Sonnabend den 27. Juli.
Abends 7 Uhr: Zapfenreich.
Abends 7 1/2 Uhr: Komers.

Sonntag den 28. Juli.
Nachmittags 12 Uhr: Ausmarsch
der Schützengilde.

Giltorischer Festzug.
Nachmittags 4 1/2 Uhr: Beginn des
Schießens. Konzert im Garten.
Abends 8 Uhr: Großer Volksball.

Montag den 29. Juli.
Vormittags 12 Uhr: Frühstück.
Nachmittags 2 Uhr: Beginn des
Schießens.

Nachmittags 4 Uhr: Konzert.
Abends 8 Uhr: Großer Volksball.

Dienstag den 30. Juli.
Nachmittags 2 Uhr: Beginn des
Schießens.
Abends 8 Uhr: Konzert. Italien.
Nach u. gr. Brillant-Feuerwerk.
Großer Volksball.

Mittwoch den 31. Juli.
Vormittags 11 Uhr: Beginn des
Schießens.
Nachm. 3 Uhr: Konzert, Damen-
Gesellschaft. Kinder-Vorlesun-
gen.

Donnerstag den 1. August.
Vormittags 11 Uhr: Beginn des
Schießens.
Nachmittags 3 Uhr: Ende des
Schießens.

Nachmittags 4-5 Uhr: Schießen
auf die Königsgelbe.

Nachm. 6 Uhr: Proklamierung
des Königs. Einmarsch der
Schützengilde.

Abends 8 Uhr: Ball nur für
Mitglieder u. Gasthiesigen.

Freitag den 2. August.
Volksbelustigung auf der Fests-
wiese.

Sonnabend den 3. August.
Frei-Konzert und Volksball.

Sonntag den 4. August.
Nachmittags 3 Uhr: Königstafel.
Konzert im Garten.
Abends 8 Uhr: Königssball nur
für Mitglieder u. Gasthiesigen.

Einlage-Karten pro Nummer
2,50 Mk.
sind noch bei Kamerad Reuber,
Seemerkstraße, erhältlich.
Um rege Beteiligung bitten
Das Direktorium.



